

STUTTGARTER ZEITUNG

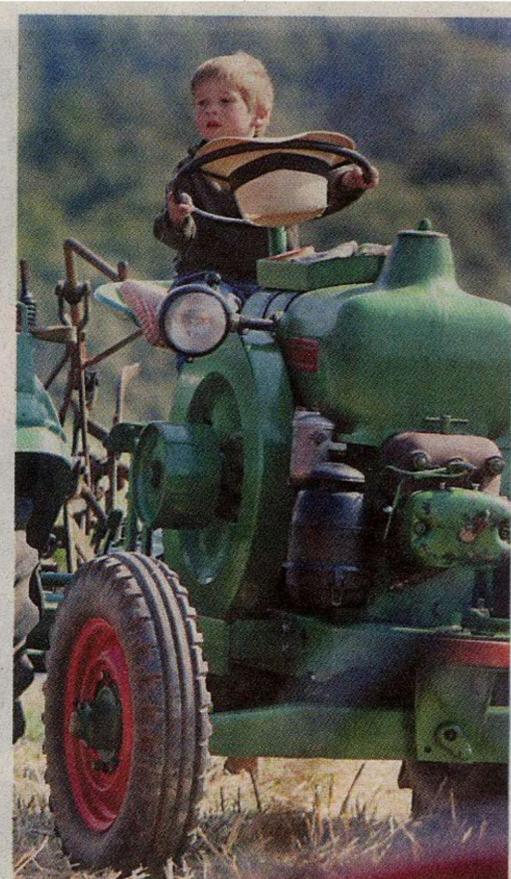
Nr. 212 | 38. Woche | 65. Jahrgang | E 4029 | FI

Montag, 14. September 2009

A = € 2,10 B/F = € 2,20 I = € 2,20 sfr 3,80 | 1,30 €

STUTTGARTER ZEITUNG
Montag, 14. September 2009 | Nr. 212

STUTTGART 21



Mann, Frau, Jung, Alt: rustikale Ackermaschinen zu bestaunen, zu befühlen und zu fahren ist keine Frage des Alters und des Geschlechts.

Fotos: Achim Zweggarth

Unerklärliche Liebe zum tuckernden Vehikel

Faszination Alte Traktoren sind schwer in Mode – weshalb der Andrang auf dem Hohenheimer Feldtag groß war. *Von Lukas Jenkner*

Zwei Porsche nennt Oswin Zeller sein Eigen. Allerdings hat der Gerlinger keine schnittigen Sportwagen in seiner Garage stehen. Zellers Herz schlägt für etwas rustikalere Fortbewegungsmittel: Er gehört zur stetig wachsenden Schar der Traktorfans. Und weil Porsche vor langer Zeit auch einmal Traktoren gebaut hat und Zeller bei dem Sportwagenhersteller in Lohn und Brot ist, „war es klar, dass es Porsche-Modelle sein mussten“, sagt er.

Deshalb gehören ihm ein feuerroter „Porsche Junior“ und ein „AP 17“. „Volkschlepper“ nennt Zeller die Maschine, deren Orange geradezu liebenswert grell ist und die von Ferdinand Porsche wie der Volkswagen als preisgünstiges und leistungsfähiges Massenvehikel gedacht gewesen ist. Gekauft hat Oswin Zeller den AP 17 allerdings aus einem ganz anderen Grund:

er bringt auf der Straße bis zu 30 Stundenkilometer zustande. Unter den Traktoren ist der AP 17 eine echte Rennsemmel.

Mit seinen Traktoren ist Oswin Zeller auch unterwegs. Er nimmt Freunde auf Ausfahrten an den Wochenenden mit und fährt zu Schleppertreffen. Zu einem solchen hatte am Samstag das Deutsche Landwirtschaftsmuseum mit dem Institut für Agrartechnik der Universität Hohenheim eingeladen. Gekommen waren nicht nur mehrere Tausend Besucher, sondern viele Traktorenbesitzer. Seit drei Jahrzehnten ist Karlheinz Köller Professor für Agrartechnik und kennt die Szene bestens. „Viele Besitzer haben wir angesprochen und eingeladen“, sagt Köller. Viel mehr als erwartet sind dann aber gekommen und Dutzende von Traktoren säumen am Ende das Feld nahe dem Meiereihof.

Über das Feld schallt die Stimme von Klaus Herrmann, Direktor des Landwirtschaftsmuseums und bekennender Traktorenfan. Mehr als siebenzig der ruppig tuckernden Maschinen stellt Herrmann vor: zum Beispiel einen Fordson, einer der Neuzugänge im Museum und der am meisten gebauten Traktoren überhaupt. Henry Ford ließ seinerzeit nicht nur sein berühmtes Modell T am Fließband fertigen, sondern auch seine Traktoren – geschätzte 780 000 Stück rollten aus den Fabriken.

Wenn die Hohenheimer Wissenschaftler rufen, dann rollen auch Werner Danner und sein Sohn Alexander aus Tamm (Kreis Ludwigsburg) an. Die beiden sind schon ein bisschen weiter als Oswin Zeller mit seinen zwei Porsches. Seit drei Jahrzehnten sind Alexander und Werner Danner dem Lanz Bulldog verfallen. Infiziert hat in diesem Fall allerdings der Sohn den Vater und nicht umgekehrt. Als Alexander zehn Jahre alt war, gerieten sie auf ein Bulldog-Treffen. Anschließend gab der Filius keine Ruhe, bis der Papa einen kaufte. Heute

steht ein kleines Bataillon dieser Traktoren in der Scheune in Tamm.

Nach Hohenheim hatten die Danners dieses Mal einen Lanz Bulldog mit Holzvergaser mitgebracht. Das Besondere an diesem Traktor, auf dem vorne das Emblem „Dieselross Schlepper“ prangt: er fährt gar nicht mit Diesel, sondern mit Holz. Anfang der 1940er Jahre, mitten im Weltkrieg, floss der Diesel ins Kriegsgerät – in den Lanz Bulldog der Danners hingegen 40 bis 50 Kilogramm Holzspäne. Zwei Stunden läuft der Traktor mit einer „Füllung“.

Die vielen Fragen zu seinen Maschinen beantwortet Alexander Danner bereitwillig. Doch eine Frage weiß er nicht so recht zu klären: Woher die Leidenschaft für alte Traktoren? „Na ja, wir hatten früher ein bisschen Landwirtschaft im Nebenerwerb“, sagt Danner. Und dann die Freude am Restaurieren. Die Liebe zum Traktor – sie bleibt letztlich unerklärlich.

// Fotos vom Hohenheimer Feldtag:
www.stuttgarter-zeitung.de/fotostrecken